

Zum Verbleib der Kirchenchronik und der Kirchenbücher von Strausseney

Im 45. Bande dieses Jahrbuches veröffentlichten wir die deutsche Übersetzung der tschechisch geschriebenen „Chronik denkwürdiger Begebenheiten der evangelisch-christlichen Gemeinde Strausseney“ von Josef Ernst Bergmann¹⁾, der dort von 1830 bis 1849 als erster Pfarrer der Gemeinde tätig war. Schon im Kommentar zu dieser Übersetzung hatten wir auf die kulturhistorische Bedeutung dieser Schrift hingewiesen und in einigen weiteren Arbeiten konnten wir dann den Wert dieser Chronik als Informationsquelle für die schlesische Kirchen- und Heimatgeschichte noch deutlicher hervorheben²⁾. Der Übersetzung lag allerdings nicht die Original-Handschrift zugrunde, sondern eine 1922 in der tschechischen Literatur veröffentlichte Abschrift³⁾. Vom Original konnten wir nur sagen, daß es heute wohl als verloren gelten muß. Wir erwähnten in diesem Zusammenhange auch die Strausseneyer Kirchenbücher, von denen wir sagten, daß sie sich nach 1945 eine Zeitlang im tschechischen Nachbardörfchen Kotschina befanden und dann später der zuständigen Stelle in Bad Kudowa übergeben wurden.

Im April 1972 hatte der Autor dieser Zeilen Gelegenheit in der evangelischen Kirchengemeinde Hronov in Böhmen einen Vortrag über die früheren gegenseitigen Beziehungen der evangelischen Gemeinden Strausseney und Hronov zu halten⁴⁾, und in diesem Zusammenhange kam es auch zu einer längeren Aussprache mit dem dortigen Pfarrer, Herrn Jaromir Strádal. Pfarrer Strádal erwähnte dabei unter anderem, daß sich im Archiv seiner Gemeinde eine Kiste befinde, die Schriften und Dokumente der evangelischen Gemeinde Strausseney enthalte.

- 1) Berndt, Wolfgang u. Münch, Gotthard: Josef Ernst Bergmanns Chronik denkwürdiger Begebenheiten der evangelisch-christlichen Gemeinde Strausseney. In: Jahrbuch für Schles. Kirchengeschichte. N. F. 45, Ulm 1966, S. 111-148.
- 2) Berndt, Wolfgang u. Münch, Gotthard: Der Abstinentenbund von Strausseney. In: Jahrbuch der Schles. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau 13, Würzburg 1968, S. 122-140.
Berndt, Wolfgang u. Münch, Gotthard: Die Cholera in Schlesien / 1831-1837 / In: Jahrbuch der Schles. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau 17, Berlin-München 1972, S. 67-90.
- 3) Soucek, Stanislav: Josefa Arnosta Bergmannova Letopisy evangelické obce strouzenské v Kladsku a jejich užití v Jiráskově románu "U nás". In: Sborník Filologický 7, Prag 1922, S. 214-271.
- 4) Der Vortrag stützte sich hauptsächlich auf die in den Anmerkungen 1 und 2 zitierten Arbeiten sowie auf die Arbeit: Berndt, Wolfgang u. Münch, Gotthard: Neue Dokumente zur Lebensgeschichte des Strausseneyer Pfarrers Josef Ernst Bergmann. In: Jahrbuch für Schles. Kirchengeschichte. N. F. 49, Düsseldorf 1970, S. 192-207.

Schon im Sommer 1972, während eines längeren Aufenthaltes in der Nähe von Hronov, fand sich dann die Gelegenheit, die betreffende Kiste einer eingehenderen Untersuchung zu unterziehen, und heute ist es nun möglich etwas Genaueres über den Verbleib der Kirchenbücher und der Kirchenchronik von Strausseney zu sagen.

Erst einmal muß festgestellt werden, daß sich die Kirchenbücher von Strausseney heute im Archiv der evangelischen Gemeinde Hronov, ČSSR, befinden, denn gerade sie bildeten den Inhalt der erwähnten Kiste. Genau gesagt fanden wir

die Taufbücher	Bd. 1 von 1830 – 1857 Bd. 2 von 1858 – 1872 Bd. 3 von 1873 – 1896 und Bd. 4 von 1897 – 1946
weiter die Trauungsbücher	Bd. 1 von 1830 – 1875 und Bd. 2 von 1876 – 1943
sowie das Begräbnisbuch und das Sterberegister von	von 1830 – 1858 von 1859 – 1904

Das Sterberegister von 1905–1945 befand sich nicht unter den Büchern und muß wohl als verloren gelten. Wie wir in Erfahrung brachten, wurden diese Bücher 1946 heimlich nach Hronov gebracht und von Kotschina aus wurden nach Bad Kudowa nur die Bücher des Strausseneyer Standesamtes übergeben. Es sei hinzugefügt, daß die Bücher in Hronov vorläufig gut aufgehoben sind. Die evangelische Gemeinde Strausseney führt zur Zeit ein mehr als bescheidenes Dasein. Ihre Mitgliederzahl ist auf 11 Personen zusammengeschmolzen. Alle sind alteingesessene Strausseneyer. Betreut werden sie von Pfarrer Zdislaw Tranda aus Zelow bei Lodsch, der immer einmal im Monat hier einen regelmäßigen Gottesdienst abhält. Hoch zu bewerten ist, daß Frau Martha Mach aus Strausseney außerdem noch immer jeden zweiten Sonntag einen Laien-Lesegottesdienst abhielt. Leider mußte sie 1972 diese Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Ein Pfarrhaus gibt es in Strausseney nicht mehr. Erst wurde es in ein Betriebserholungsheim umgebaut, aber 1968 brannte das Gebäude ab und wurde nicht wieder erneuert. Um das Kirchlein kümmern sich die wenigen Strausseneyer jedoch vorbildlich. 1971 führten sie eine Reparatur des Daches durch und nun 1973–74 soll auch noch der Turm an die Reihe kommen.

Doch kommen wir zurück zum Fund in Hronov. Außer den erwähnten Kirchenbüchern befand sich in der Kiste noch der letzte Stempel der Evang.-ref. Kirchengemeinde zu Straussdörfel⁵⁾ und weiter dann ein

⁵⁾ Der Ortsname Strausseney wurde in der Hitlerzeit zu Straussdörfel verdeutscht.

Schriftstück, das unser besonderes Interesse verdient. Es handelt sich hierbei um ein vier Schreibmaschinenseiten zählendes Protokoll in tschechischer Sprache, dessen Titelblatt die Aufschrift trägt „Bericht über die Übernahme und Übergabe der Strausseneyer Bergmannschen Pfarrchronik“ und dazu noch das Datum „In Mokřiny den 19. 2. 1946“ sowie die Namen „Bartoň Josef und Špulák Jan“. Da dieses Protokoll nicht nur Auskunft über das weitere Schicksal und den Verbleib der so bedeutsamen Chronik gibt, sondern auch sehr schön die Zustände an der böhmisch-glätzischen Grenze kurz nach dem zweiten Weltkriege charakterisiert, halten wir es für angebracht, hier eine wortgetreue Übersetzung dieses, auf seine Weise wohl einzigartigen Berichtes wiederzugeben.

Mokřiny, den 17. 2. 1946

Nach der Verhaftung des ev. Pfarrers von Strausseney, Herrn Hoffmann⁶⁾, war es unsere Aufgabe, ein wichtiges, im dortigen Pfarrhause aufbewahrtes Dokument zu retten und zwar die dortige Kirchenchronik, die vom Pfarrer Bergmann begonnen und 19 Jahre hindurch geführt worden war und deren Titelblatt die Aufschrift trägt: „Chronik denkwürdiger Begebenheiten der evangelisch-christlichen Gemeinde Strausseney“. Zur Durchführung dieser Aktion führte uns die Befürchtung, daß dieses wertvolle Original in die Hände polnischer Soldaten geraten könnte, die mit dem Sachverhalt nicht vertraut sind und die nach der Verhaftung des Herrn Pfarrers alle Räume des Pfarrhauses, außer der Wohnung des Herrn Pfarrers, polizeilich versiegelt hatten. Zuerst stellten wir fest, wo sich die Chronik befinden könnte, was mit Hilfe der Frau Pfarrer mein Helfer feststellte, der zur Zeit, als die Polen die Glatzer Grenze noch nicht besetzt hatten als leitender Arbeiter in der Landwirtschaft der Frau Sedlak in den „Záda“ genannten Strausseneyer Einzelhöfen lebte. Diese vorteilhafte Stellung ermöglicht es ihm sich auch am Tage unauffällig über die Glatzer Grenze hin und zurück zu bewegen. Nach einigen Tagen stellten wir fest, daß die polnischen Soldaten täglich die Siegel an den Türen im Pfarrhause kontrollierten und Špulák entschloß sich die Sache allein durchzuführen, ohne daß die Polen etwas bemerken. Ich gab ihm daher entsprechende Instruktionen, damit er zwischen den vielen Pfarrbüchern die Chronik erkennen konnte. Ich las ihm aus meinen Notizen einige Abschnitte von Bergmanns Aufzeichnungen über die ältesten Zeiten vor, gab ihm Siegelack, roten, für eine eventuell notwendige Ausbesserung der Siegel und im weiteren handelte er dann unter Ausnützung aller günstigen Umstände

⁶⁾ Pastor Martin Hoffmann wurde von den Polen wegen seiner Verbindungen zum tschechischen „Glatzer Komitee“ verhaftet. Ähnlich wie ihm erging es weiteren etwa 300 Personen aus dem Böhmischem Winkel. Für einige von ihnen endete die Haft tragisch.

vollkommen selbständig. Die weiteren Aussagen stammen von Herrn Špulák selbst. Am 16. 2. 1946 früh um acht Uhr ging ich ins Pfarrhaus. Ich machte noch beim Kirchendiener Halt um festzustellen, ob die Patrouillen noch das Pfarrhaus besuchen. Er sagte mir, daß seit Donnerstag, dem 14. 2. niemand mehr dort war. Ich entsicherte daher unauffällig die Pistole in der Tasche und ging ins Pfarrhaus, wo ich nach einem längeren unbedeutenden Gespräch, damit der Hausgehilfin nichts auffiel, der Frau Pfarrer sagte, worum es mir geht. Sie sagte, daß sie Angst hätte und ich sagte ihr, daß sie mich nicht begleiten soll, daß ich alles allein erledigen werde. Mit einem gewöhnlichen Taschenmesser hob ich die Plombe zusammen mit einem Stück Lack von der Tür ab und dann öffnete ich die Tür mit dem Küchenschlüssel, der ins Schloß paßte. Nachdem ich alles durchsucht hatte mußte ich feststellen, daß die Sache nicht dort war. Ich brachte also alles wieder in Ordnung, klebte die Plombe mit Gummiarabikum, das mir die Frau Pfarrer gab, wieder an und sagte ihr, daß es nicht dort ist. Daraufhin erinnerte sich die Frau Pfarrer an einen großen Schrank im Gange. Wir durchsuchten zusammen alle Fächer des Schrankes, konnten aber nichts finden. Endlich fiel mir ein größeres Buch auf, das im obersten Fache mit dem Rücken nach innen stand und dessen alte vergilbte Blätter mich ahnen ließen, daß dieses das gesuchte Buch sein könnte. Nach den mir übergebenen Informationen war es wirklich Bergmanns Chronik, was ich an Hand der mir bekannten Eintragungen feststellte. Ich steckte sie unter den Mantel und ging in die Küche, wo wir noch eine Weile erzählten, um bei der Hausgehilfin keinen Verdacht zu erwecken und dann ging ich geradewegs zur Grenze, wobei ich mir sagte, daß wenn mich jemand anhalten sollte, einer von uns beiden es nicht überleben würde, denn schon beim Suchen hatte ich nur mit der linken Hand gearbeitet und die rechte dauernd in der Tasche am entsicherten Browning gehabt. Ich ruhte mich noch eine Weile im Hause des Herrn Hanusch aus und nachdem ich festgestellt hatte, daß die Grenze gerade frei ist, kam ich nach einer halben Stunde glücklich hier in Mokřiny an und übergab die Chronik in unbeschädigtem Zustande dem Landwirt Josef Bartoň, Hausnummer 69, zur vorläufigen Aufbewahrung und Behütung.

Zu dieser Aussage füge ich hinzu:

Ich übernahm die erwähnte Chronik in unbeschädigtem Zustande und verzeichne noch folgende Einzelheiten. Bergmanns eigenhändige Aufzeichnungen befinden sich auf Seiten, numeriert von eins bis vierunddreißig. Mit dieser Seite enden die Aufzeichnungen in tschechischer Sprache. Auf den Seiten fünfunddreißig bis fünfzig befinden sich Eintragungen aus neuerer Zeit, danach die Seiten einundfünfzig bis zweiundsechzig sind leer und noch hinter ihnen sind Eintragungen älteren Datums und zwar chronologisch ungeordnet. Diese Eintragungen

befinden sich auf den Seiten dreiundsechzig bis einundsiebzig. Vom Jahre eintausend neunhundert dreiunddreißig an wurde in die Chronik nichts mehr eingetragen. In der Chronik fand ich zwei beigelegte Briefe von Frau Maria Šik, die dem damaligen Pastor adressiert sind; sie sind datiert vom 28. 6. und 21. 9. 1917 und da sie historische Bedeutung haben, müssen sie unbedingt im Buche bleiben. Auf der inneren Seite des hinteren Deckels befindet sich ein unbeschädigtes Kirchensiegel mit der Inschrift Sig. Fosl. Ref. Fil. Strusenej, Husinetz, 1813. Fridesases Charitas, mit einem plastischen Relief, das wahrscheinlich das alte Strausseneyer Kirchlein mit drei Fenstern vor einem ebenfalls plastischen Waldhintergrund darstellt. Da das Siegel vom Deckel hervorragt, sind in die letzten sieben Seiten der Chronik Löcher entsprechender Größe geschnitten, damit das Siegel beim Schließen des Buches nicht durch Zusammendrücken beschädigt wird.

Da ich die Aufbewahrung in meinem Hause in unmittelbarer Nähe der Grenze nicht für sicher genug halte und der Herr Pfarrer in Hronov nicht anwesend ist, habe ich mich entschlossen die Chronik bis zum Entscheid des tschechoslowakischen Außenministeriums im Tresor der Stadtparkasse in Hronov a/Met. aufbewahren zu lassen und das gegen eine entsprechende Bescheinigung.

In Mokřiny, Gemeinde Ždárky, Nr. 69 19/2 – 1946

Bartoň Josef
Jan Špulák

Das Protokoll ist von den Angeführten eigenhändig unterschrieben.

Zwei Stellen dieses Berichtes verdienen unser besonderes Interesse. Zum ersten Male erfahren wir hier, daß die Strausseneyer Chronik auch von Bergmanns Nachfolgern noch weitergeführt wurde und daß sie außer den Nachträgen von Pastor Kurtz und Pastor Burghard, die wir schon zusammen mit Bergmanns Text veröffentlichten⁷⁾, weitere deutsch geschriebene Nachträge enthält, die bis ins Jahr 1933 gehen. Die genaue Kenntnis dieser 25 Seiten würde unser Wissen über die Geschichte der evangelischen Gemeinde Strausseney sicher ungemein bereichern und erweitern. Noch wichtiger – und das gerade auch in diesem Zusammenhange – ist dann die Tatsache, daß die Chronik nicht verloren ist, sondern sich irgendwo in der Tschechoslowakei befindet.

Selbstverständlich versuchten wir etwas über ihren heutigen Aufbewahrungsort in Erfahrung zu bringen und unser erster Weg führte zu Herrn

⁷⁾ Berndt, Wolfgang u. Münch, Gotthard: J. E. Bergmanns Chronik, S. 146-148.

Josef Bartoň⁸⁾ nach Mokřiny. Der damals, 1972, schon 87 jährige Herr Bartoň konnte sich an die Rettung der Strausseneyer Chronik noch gut erinnern. Er führte an, daß die Chronik etwa ein halbes Jahr in der Sparkasse in Hronov lag und dann von Herrn Ministerialrat Brandýs aus Politz, der ebenso wie Bartoň selbst zu den Mitgliedern des Glatzer Komitees gehörte⁹⁾, dem Hus Museum in Prag übergeben wurde. Das Hus Museum existiert heute nicht mehr und nach einer Mitteilung des Prager Informationsdienstes wurden die Bestände dieses Museums der Dokumentationsstelle der evangelischen Kirche in Prag zugeteilt. Aber auch dort suchten wir die Chronik vergebens. Der zuständige Sachbearbeiter Dr. Svatoň teilte uns am 15. 2. 1973 schriftlich mit, daß die Dokumentationsstelle nicht im Besitz der Chronik ist und daß er uns leider auch keine weiteren Hinweise über ihren weiteren möglichen Verbleib geben kann. Das gleiche Ergebnis brachte auch eine Nachfrage bei Herrn Dr. Martin Hoffmann, der heute als Pfarrer die evangelische Kirchengemeinde in 6361 Bisses über Friedberg/H. betreut. Pastor Hoffmann war nach dem Kriege noch einige Jahre als Pfarrer in Šonov, ČSSR, tätig gewesen, hatte damals schon selbst die Chronik bei der Dokumentationsstelle in Prag gesucht und dabei die gleiche Antwort erhalten wie auch wir.

Leider können wir also den vorliegenden Bericht nicht so abschließen, wie es ursprünglich gedacht war und wie es auch wünschenswert wäre. Auch heute wissen wir noch nicht genau, wo sich die Strausseneyer Chronik befindet. Als sicher ist jedoch anzunehmen, daß sie irgendwo im Depositorium eines Prager Museums oder eines sonstigen Institutes liegt. Das läßt uns hoffen, daß diese für die schlesische Kirchengeschichte so interessante Handschrift früher oder später gefunden wird und daß es dann möglich sein wird ihre deutsch geschriebenen Nachträge gründlich auszuwerten.

Wolfgang Berndt

⁸⁾ Mehr über Barton siehe bei: Berndt, Wolfgang u. Münch, Gotthard: Neue Dokumente zur Lebensgeschichte des Strausseneyer Pfarrers Josef Ernst Bergmann. S. 194-195.

⁹⁾ Das nach dem zweiten Weltkriege in der Tschechoslowakei tätige „Glatzer Komitee“ war bestrebt den Anschluß der Grafschaft Glatz oder wenigstens des Böhmisches Winkels an die Tschechoslowakei zu erzielen.